

Gesamt mit Anweisung der Bonn und Feiertage täglich.
 Preisanmerkung:
 in loco:
 halbjährig 10 fl. — fr.
 vierteljährig 5 „ — „
 monatlich 1 „ 50 „
 Anstellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
 einzelne Nummern 6 kr.
 Mit Postverbindung im Inland:
 halbjährig 7 fl. — fr.
 vierteljährig 3 „ 50 „
 im Ausland:
 halbjährig 9 fl. — fr.
 vierteljährig 4 „ 50 „
 für die Expedition verantwortlich:
 Adolf Reissenberger.
 Manuskripte werden nicht zurückgeschickt; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Redaktion:
 werden in der Administrations-
 dieses Blattes (Wintergasse 9)
 angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditionen:
 in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in Wien: A. Oeppl, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Dache & Co.

Infektionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Carmondseite kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 6 M., resp. der Stempelgebühr 2 30 kr.

Abonnements-Bureau: In Aelisch bei J. Hochlig's Erben, Buchhandlung; in Sjak-Regen bei Herrn A. Döngel, Kaufmann; in Graz bei Herrn J. F. Leunhardt, Kaufmann; in Mählar bei Herrn Jos. Wagner, Kaufmann; in Wien bei Herrn J. Stelz, Buchhändler; in Prag bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Krasnab bei Herrn Holmich Zeldner, Buchhändler; in Lissa, Unterstadt, bei Herrn L. Kurovsky, Kaufmann, Dragonerwache, woselbst die Abonnements-Beträge franco erheben werden.

N^o. 84. Sermannstadt, Mittwoch den 11. April 1888. 104. Jahrgang.

Die Bismarck-Krise.

Erster, als von den Kanzlerblättern enthält wird, ist der Grund, welcher den Fürsten Bismarck bewegen hat, seine Demission anzubieten. Außerlich stellt sich der Conflict allerdings so dar, daß der deutsche Reichskanzler in Verhütung seiner verantwortungsvollen Fürsorge für die Sicherheit des Deutschen Reiches und die Erhaltung des Friedens sein Veto gegen ein Privatsproject einlegt, welches wegen der Person des Brautwerbers den kaum besänftigten Zorn des Czaren gegen Deutschland und das kaum besänftigte Mißtrauen des Selbstherrschers aller Meußen in die deutsche Politik auf's Neue zu erwecken und das Deutsche Reich der Gefahr eines Krieges mit Rußland auszusetzen vermöchte. Das erscheint und aber, wie gesagt, nur als die äußere Veranlassung der Krise, deren Ursprung viel tiefer liegen dürfte.

Warum wir dies glauben? Weil es uns überaus seltsam und fremdartig berührt, daß das große, geeinigte, mit Oesterreich-Ungarn und Italien fest verbundene Deutschland in genau demselben Verhältnisse zu Kaiser Alexander III. sollte verharren wollen, in welchem sich das kleine, schwache Preußen zu dem Kaiser Alexander I., Nicolaus I. und Alexander II. befand. Sollte wirklich der deutsche Kaiser die Entscheidung seiner Familienangelegenheiten von der Zustimmung des russischen Czaren abhängig machen müssen? Sollte im Berliner Kaiserthron nichts geschehen dürfen, was dem Selbstherrscher aller Meußen persönlich mißfällt? Das ist schwerlich des deutschen Kanzlers innerste Meinung, die Meinung des Gewaltigen, welcher das stolze Wort sprach: „Wir Deutsche fürchten Niemanden, außer Gott!“

Wenn dies aber nicht Bismarck's innerste Meinung ist, nicht sein kann, was veranlaßt ihn, aus der Frage der Verheiratung der Prinzessin Victoria mit dem Prinzen Alexander von Dattenberg eine Cabinetsfrage zu machen?

Sehen wir zu, zwischen wem eigentlich der Conflict besteht, und wir werden errathen, was er bedeutet. Nicht zwischen dem Kanzler und dem Kaiser ist ein Zwiespalt ausgebrochen, sondern zwischen dem Fürsten Bismarck und der Kaiserin Victoria. Wir sind die Gerichte, welche zwischen diesen Persönlichkeiten einen Gegenstand statuieren. Der autokratische Natur des gütlichen Staatsmannes, der aus seinen antiparlamentarischen Neigungen niemals ein Hehl gemacht hat, ist der Einfluß der streng constitutionell und freisinnig gesinnten Tochter der Königin von England auf ihren Gemahl, den deutschen Kaiser, unbenahmbar. Nur mit innerlichem Widerstreben mag Fürst Bismarck die ersten Erlässe des deutschen Kaisers haben hingehen lassen, welche Friedrich III. so rasch das Vertrauen der deutschen Nation gewonnen haben. Der Geist, der diese Erlässe durchweht, ist nicht von dem Geiste, der das preussische und deutsche Regime im Innern, von dem Conflictsjahre angefangen bis zum Tode Kaiser Wilhelm I. beherrschte. Es ist der Geist der bürgerlichen Freiheit, der goldenen Bulle Englands, welcher an die Stelle des autoritativen Princips im Staate zu treten sich anschickt. Und gegen diesen Geist, welchen der eiserne Kanzler in der Person der Kaiserin Victoria, der „Engländerin“, verkörpert wähnt, reagiert der getreue Diener Wilhelm Kaiser Wilhelm I.

Nicht um die Verhinderung des Ehebandes zwischen der Prinzessin Victoria und dem Dattenberger handelt es sich, sondern um die Hintertreibung eines eigenen Projectes der freisinnigen und parlamentarisch gesinnten Kaiserin, deren Einfluß auf den Kaiser als notorisch betrachtet wird. Es gilt eine entscheidende Kraftprobe. Fürst Bismarck will sich durch ein einschneidendes Beispiel vergewissern, ob bei dem Kaiser von Deutschland sein Einfluß oder jener der Kaiserin Victoria der maßgebende ist. Nur im ersten Falle vermöchte er seine Politik nach wie vor zur Geltung zu bringen; im letzteren müßte er befürchten, daß seine Autorität eine Herabminderung erfahren könnte, die ihn nicht

länger mit dem bisherigen Kaiserthron sein Amt verwaltend lassen würde. So macht er denn nach dem weisen Grundsatze „principiis obsta“ bei der ersten sich darbietenden Gelegenheit die Probe und fordert vom deutschen Kaiser in einer dessen Familien-Leben berührenden Angelegenheit, zwischen dem Kanzler und der eigenen Gattin zu wählen.

Wie immer dieser Conflict der Kaiserin Victoria mit dem Fürsten Bismarck enden, wie immer man das Verhalten des Fürsten Bismarck beurtheilen, welcher Partei man auch angehören mag, man wird der süßigen Entschiedenheit, mit welcher der große Staatsmann in diesem Falle die Entscheidung herauffordert, die Bewunderung nicht verjagen können. Er hat etwas vom trotzigsten Hagen von Tronje an sich. Wichtigen Dingen geht er seine geraden Wege und seine stolze Größe sucht selbst vor den Höhen des Thrones um seines Fingers Breite in sich ein.

Politische Uebersicht.

Die mecklenburgischen Verhandlungen betreffend die Erneuerung und Reform des Wehrgesetzes werden jetzt zwischen den beiderseitigen Landesvertheidigungs-Ministern fortgesetzt. Dieser wichtige Gesetzentwurf dürfte diesmal, nicht so wie vor zehn Jahren, lediglich eine Erneuerung des 1868er Wehrgesetzes bilden, sondern mehrere Modificationen von wesentlicher Bedeutung enthalten. So soll von der ziffermäßigen Fixirung des Kriegszustandes der gemeinsamen Armeen Umgang genommen werden. — Eine weitere wichtige Aenderung des Wehrgesetzes wird — der „D. Corr.“ zufolge — die Bestimmung bilden, daß die Wehrpflicht anstatt mit dem 20., mit dem 21. Lebensjahre beginnt. — Wesentliche Aenderungen werden ferner bezüglich der Einjährig-Freiwilligen-Zustimmung geplant. Namentlich sollen die Einjährig-Freiwilligen im Gesetze ausdrücklich verpflichtet werden, mit Ende ihres Dienstjahres die Officiersprüfung abzulegen, da sie sonst noch ein weiteres Jahr dienen müßten. Hingegen soll es den Einjährig-Freiwilligen nicht unzulässig gemacht werden, während ihres Dienstjahres ihren Studien regelmäßig obzuliegen. Im neuen Wehrgesetze dürfte auch ausgesprochen werden, daß der Kriegsdienst in bestimmten zu bestimmenden Fällen im Frieden den Stand einzelner Regimenter provisorisch in der Weise erhöhen kann, daß z. B. bloß die Reservisten des jüngsten Jahrganges und außerdem die Ersatzreservisten zu ihrer Truppe einberufen werden. — Die Verhandlungen zwischen den beiderseitigen Ministern werden übrigens noch eine geraume Zeit in Anspruch nehmen und gelangen die betreffenden Gesetzentwürfe keineswegs vor dem Herbst in den Parlamenten zur Unterbreitung.

Die Verhandlungen, daß die Kaiserin Victoria beiseite gelassen, und dann wieder, daß sie fortwähre, stehen sich unverändert schroff gegenüber. Noch ist die Heiratsfrage unerledigt; aber wahrscheinlich wird sie gemäß den Wünschen des Kanzlers entschieden werden. Dagegen hat das beispiellose Verhalten der Carlthroner eine Situation erzeugt, welche über den eigentlichen oder die mehr angeblichen Streitgrund weit hinausreicht. Die Artikel der „Kölnischen Zeitung“ haben an höchster Stelle eine Stellungnahme erzeugt, welche durchgreifende Entschlüsse zur Folge haben kann, zumal immer klarer wird, daß der Gesamtcomplex der inneren politischen Fragen auf die Schiene eines „Entweder-Oder“ gestellt worden ist. Daß die Kaiserin gerade jetzt eine Rolle in das Ueberbrennungsgebiet tritt, beweist, wie tief die Gegensätze vorhanden sind und daß dieselben endlich eine Trennung der zumeist in Betracht kommenden Personen erfordern. Die Frage bleibt offen, wie diese Differenzen bauernd ausgeglichen werden können. Absolute Hoffreie, deren Auslassungen als das Echo höherer Stimmen gelten können, erklären, es widerspreche der Würde des Kaiserhauses, die Rücksicht auf den möglichen Unwillen des Czars zur Nichtachtung seines Handelns in reinen

Privatangelegenheiten zu nehmen. Andererseits wird aus der Umgebung des Reichskanzlers darauf verwiesen, daß schon die Streichung des Prinzen Dattenberg aus den preussischen Armeelisten ein Privatsproject anstößig sei. Die Sprache, welche die Intimen des Kanzlers führen, bestreift die Vermuthung, daß es Bismarck mit der Absicht, zurückzutreten, aufrichtig Ernst ist. Wird die Krise jetzt beigelegt, so wird sie bei einer nächsten Gelegenheit wiederkehren. — Schon hört man in engeren Kreisen den Statthalter Hohenlohe als künftigen Reichskanzler nennen. Es gehört mit zum Situationsbilde, daß der Kaiser neuerdings Personen von Bedeutung empfangen hat, wovon der Hofbericht nichts meldet. Bemerkenswert, daß die Kaiserin und nicht der Kronprinz das Ueberbrennungsgebiet berührt. — Der Umfang der Stellvertretungs-Befugnisse des Kronprinzen bleibt unbestimmt; man erfährt nichts von Gegenständen, welche der Kaiser dem Kronprinzen zur Erledigung zugewiesen beabsichtigt.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ registriert die Meldungen der „Süd. Ztg.“, enthält sich aber eigener Bemerkungen. Selbstverständlich der Versuch der „Süd.“, die Affaire mit der Ministerarbeit der Zeitungen zu erklären, welche den Kanzler zwingen wollen, abzugeben, oder Nebeneinflüsse nachzugeben. Das „Tageblatt“ fragt den Kanzler, ob er wirklich glaube, daß der Kaiser durch dynastische Zwischensfälle beirrt werden könnte. Eine günstige Rücksichtnahme auf Rußland könne dann am wenigsten gebilligt werden, wenn sie das freie Selbstbestimmungsrecht des Kaiserhauses in unerhöhter Weise beschränken würde. Abgesehen davon, daß die „Süd.“, die der Kaiser von der Grundlosigkeit der Befürchtungen des Kanzlers überzeugt, so seien öffentliche Conflicts-Berathungen das unzulässige Mittel zur Begleichung der Differenzen. Die radicale „Vollzeitung“ meint, mit drei Millionen Soldaten und einem gestülpten Kriegsschatz werde auch ein weniger genialer Staatsmann eine gute Politik treiben, dagegen läßt sich das conservative „Deutsche Tageblatt“ zur Bemerkung hinreißen, die Zukunft von Kaiser und Reich könne nicht in Frage gestellt werden um der Liebe einer Prinzessin willen, selbst wenn dabei eigenmächtige englische Einflüsse keine Rolle spielen könnten.

Prinz Victor Napoleon beordert den Grafen Lepie nach Lille zur Leitung des bonapartistischen Wahlcomités. Letzterer agitirt eifrig für Boulanger und bezieht einen Theil der Wähler. Nach den Berichten, welche der Prinz aus dem Norddepartement erhielt, wird Boulanger 200.000 Stimmen erhalten.

In einer Encyclopaedia an das Episcopat dankt der Papst demselben und den Gläubigen für die großen Beweise der Liebe anlässlich seines Priester-Jubiläum. — An dem letzten Sonntag des Monats September sollen die Bischöfe einen Trauergottesdienst in den Kirchen für die Verstorbenen abhalten lassen. Der Papst selbst wird an demselben Tage eine große Trauermesse celebriren. — Anstatt des verstorbenen Cardinals Martinielli wurde der Cardinal Schiavino zum Präfecten der Jubelcongregation ernannt.

Man erwartet in Rom das Zustandekommen eines formellen Friedensschlusses zwischen dem Regus von Aethiopien und der italienischen Regierung für höchst wahrscheinlich. Allerdings seien längere Unterhandlungen zu diesem Zwecke vorauszusetzen. Italien werde dem Regus zweifellos möglichst milde Bedingungen stellen, auf gewissen Zugeständnissen und auf einer Genugthuung für Dogali und die bisher gebrachten Opfer werde es aber bestehen müssen, schon um nicht in den Augen der nordafrikanischen Völkerschaften in den Schein der Schwächlichkeit zu geraten. — Es wird berichtet, daß die Rückberufung eines Theiles der in Afrika befindlichen Truppen beschlossen wurde. Der „Tribuna“ zufolge wird nach der Rückkehr des Minister-Präsidenten Crispi von Florenz Kaperes bestimmt werden.

Einer Meldung aus den Philippinen zufolge nahmen die Spanier ein ausgebeutetes Territorium im Sulu-Archipel in Besitz, wobei

Feuilleton.

Zur Urwald.

Brasilianische Erzählung von B. Niebel-Arens.

(15. Fortsetzung.)

Wieder im Wohnzimmer angekommen, sah Martinos, wie überwältigt von der Größe seiner Schande, stumm und lautlos in einen Stuhl. „Ich hätte es ahnen sollen“, brachte er nach längerer Pause mit deiserer Stimme hervor, „er, zu dem ich solches Vertrauen hatte, mein Gast, mein Freund, — das ist zu hart! Nun ist sein Loos sicher, und du, Vicente, dir gebührt Serena doch, wenn — wenn du sie jetzt noch willst!“

Ein lautes Stöhnen entrang sich nach diesen Worten aus seiner Brust, und aufschluchzend bedeckte er das Gesicht mit beiden Händen.

Vicente trat heran und legte die Hand auf Martinos' Schulter.

„Mut, mein Vater! Ueber diesen Punkt sprechen wir zu anderer Zeit ein Weiteres. Jetzt heißt es handeln! Die Beleidigung trifft mich aus erster Hand, meine Sache ist es, sie zu rächen. Ich gehe und werde den Durschen treffen, mag er seine Rechnung abschließen mit dieser Welt.“

„Recht so, Vicente; es läßt mir keine Ruhe, so lange ich diesen verächtlichen Schurken noch lebendig weiß. Der Schlag traf mich zu lächerlich. Also doch! Mir war es immer, als ob mich eine innere Stimme warnte, aber konnte ich mir denken, daß unsere Sonne etwan so erbärmlichen Falunken beschiene? Nein, nein, wir sind zu einfach, zu treu und ehrlich, gegenüber dem glatten, schlangenartigen Wesen der civilisirten Vandalen! Pfui über diese schmutzige Brut der Hölle, die mit dem Peinlich ihrer schwarzen Seelen unsern Frieden schamlos vergiftet! Tödtet ihn, Vicente, tödtet ihn; so lange dieser Mensch noch atmet, droht die Schande mich zu ersticken.“

„Ich gehe“, sagte Vicente bitter, „wenn du mich wiedersehst, ist es geschehen.“

Er ging hinaus, ließ sich ein Pferd fesseln, und fragte den in der Nähe arbeitenden Neger, wohin Alvaro geritten sei. Als ihm dieser die Richtung bezeichnete, schlug er dieselbe, ohne weiter ein Wort zu verlieren, ein.

VI.

Die ersten Schatten des nahenden Abends senkten sich im Urwald herab, die Natur bereitete sich vor zum erquickenden Schlummer der ersten Nacht. Die letzten gluthrothen Strahlen der untergehenden Sonne färbten die Flammenakazien auf den Felsengeländen noch einmal zu höherem Glanze und ruhten auf den glänzenden und riesenhaften Blättern der reichen Pflanzenwelt der tropischen Gegend. Dann verflachten sie allmählich, die Stimmen des Tages schwiegen und im Osten schwebte am tiefblauen Himmel groß und bleich der Vollmond empor.

Noch waren die Sterne unsichtbar am wolkenlosen Himmel; nur ein einziger, der Abendstern, funkelte in sanftem Licht herüber.

Vicente ließ sein Thier auf dem schmalen Wege im Schritt gehen, er kannte genau das Terrain in dieser Umgebung, Alvaro konnte ihn nicht entgehen. Er sagte sich, daß jeder jedenfalls zu Senhor Ramiro geritten sei, an dem der Verräther allem Anschein zufolge einen so warmen Fürsprecher gefunden. Möchte er nur kommen, ein Entschließen war unumgänglich! — Er atmete tief und schwer, fester umspannte die Hand den Griff der zierlichen Fliete, die er mit doppelter Ladung versehen.

Es wurde dunkler unter dem gewaltigen Dom des Urwaldes; lächelnd erschien am klaren Horizont der Sterne hellerer Regen und ein gelberer Mondstrahl glitt in leuchtendem Glanze durch das thaubeneigte Blätterwerk der Bäume und Gebüsche.

Alvaro hatte sein Thier zu rasender Eile angetrieben, und in ungewöhnlich kurzer Zeit erreichte er Senhor Ramiro's Haus.

„Sie finden mich vorbereitet, Sie zu begleiten“, sagte Ramiro, sobald Alvaro ihm das Nöthigste mitgetheilt. „Nun Vicente dort ist, kommt

es jedenfalls zur Entscheidung. Er ist einer jener Menschen, welche die Liebe paßt wie eine thierische Gegend, die Alles tödtet und vernichten möchte, was ihnen das Opfer zu entreißen droht. Holt, ehe ich's vergesse, haben Sie eine Waffe bei sich?“

„Nein, ich ritt in vollster Eile davon! Wozu auch — bis dahin droht mir nicht die geringste Gefahr, weil weder Martinos, noch Vicente unser Geheimniß kennen. Ueberdies, ich habe eine Schwäche; ich kann auf keinen Menschen schießen, zum mindesten nicht mit Ueberlegung, denn ich weiß, was damit geschieht wird. Lieber möge mich selbst die tödtliche Kugel treffen.“

Ramiro nickte gedankenlos. „Dennoch dürfen wir es thun, in dem gebieterischen Falle der Nothwehr.“

„Eilen wir“, erließ Alvaro, die Augen schürft mir Brust und Kehle zusammen! Serena befaßt sich wehlos in den Händen ihrer Peiniger, was kann nicht Alles geschehen in diesen Minuten?“

„Reiten Sie voraus, Alvaro, ich folge in einer Viertelstunde nach; der Vorsicht halber müssen wir es vermeiden, den Verdacht zu erwecken, als bestände zwischen uns eine Art Complot; Martinos ist mißtrauisch, ein solcher Verdacht könnte Alles verderben und meine Fische ganz unwirksam machen. Um Serena's willen aber darf ich mir jetzt nicht meinen Schwager zum Feinde machen. Sie sehen das ein?“

„Vollkommen! Ich gehe sofort. Auf Wiedersehen in Martinos' Hause.“

„Auf Wiedersehen, Alvaro“, sagte Senhor Ramiro bewegt. Dann, als gebe er einem inneren Impulse nach, schloß er den jungen Mann in seine Arme und preßte ihn liebevoll gegen seine Brust.

„Es gibt Menschen, zu denen wir uns beim ersten Anblick unwiderstehlich hingezogen fühlen; Sie sind einer von den Wenigen, denen ich auf meinem Lebenswege begegnete, der mein ganzes Herz gewonnen. Gott segne und schütze Sie, Alvaro.“

„Ich danke Ihnen, Senhor Ramiro, Ihre Worte machen mich stolz! Möge ich dieser Zuneigung immer würdig bleiben.“ Er ging, drehte sich

viele Eingeborene getödtet wurden. Auch von den Spaniern wurden einige getödtet und einige verwundet.

Eine Budapest-Zeitung der „Pol. Corr.“ hebt hervor, daß angefaßt der zahlreich, durch Interessen mannigfaltiger Art begründeten Beziehungen zwischen Ungarn und dem rumänischen Nachbarstaate die jüngsten Vorgänge in Rumänien in ungarischen Kreisen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit verfolgt wurden. Es hat in diesen Kreisen Befriedigung, vor Allem im Interesse Rumäniens selbst, hervorgerufen, daß die in Bukarest ausgebrochene Regierungskrise einer so raschen Lösung zugeführt wurde. Auch über die Zusammenlegung des neuen Cabinetts lasse sich vom Standpunkte der ungarisch-rumänischen Beziehungen aus nur mit Befriedigung urtheilen, da das Cabinet aus besonnenen Elementen gebildet wurde, von denen man voraussetzen darf, daß sie ihre Politik ausschließlich nach den wohlverstandenen Interessen Rumäniens, frei von politischen Vorurtheilen, gestalten werden, was vollkommen genüge, um die Fortdauer des guten Verhältnisses zwischen den beiden Nachbarstaaten zu verbürgen. Wenn sich in dieses Gefühl der Befriedigung ein Bedauern mische, sei es ausschließlich darüber, daß öffentliche Unruhen dem Cabinetwechsel vorangingen, die man selbstverständlich im wohlwollenden Interesse für Rumänien beklagt, wie man auch vor Allem hofft, daß einer der Hauptzwecke der neuen Cabinetbildung, soweit diesbezüglich verlässliche Berichte vorliegen, nämlich die Beruhigung der Stimmung und die Vermeidung neuer Unruhen, glücklich erreicht werden wird.

Das rothe Kreuz.

(Fortsetzung.)

Aber von weit größerer Bedeutung, als alle ihre Vorgänger ist die Uebereinkunft, nach welcher die kranken und verwundeten Feinde in Gemeinschaft mit denen, die ihnen Hilfe leisten, unter den Schutz des Völkerrechts gestellt werden — die Genfer Convention. Heinrich Dunant und Gustav Moynier beriefen im September 1863 die erste internationale Konferenz ein, welche sich die freiwillige internationale Pflege der Verwundeten zum Ziele setzte.

Die Konferenz tagte in der Zeit vom 26. bis 29. October 1863 zu Genf unter Theilnahme der Abgeordneten aller europäischen Staaten. Die Konferenz setzte das Genfer internationale Comité ein, an dessen Spitze noch jetzt dessen erster Präsident Gustav Moynier wirkt, der sich um die Sache des rothen Kreuzes ebenso hervorragende, als allgemein anerkannte Verdienste erworben und durch sein Werk: „La croix rouge, son passé et son avenir“ auch der Geschichtsschreiber dieses internationalen Wohlthätigkeitsinstitutes geworden ist.

Das Programm der Beratungen oberwähnter Konferenz beschränkte sich ausschließlich auf die Gründung solcher Hilfsvereine, welche im Kriegsfalle zur Unterstützung der Militär-sanitätspflege berufen sein sollten. Für die Wirksamkeit dieser Vereine und die Anerkennung eines internationalen Abkommens (des rothen Kreuzes im weißen Felde) suchte man die Zustimmung der Staatsregierungen zu gewinnen. Im Verlaufe der Beratungen ergab sich, daß die Mitwirkung der freiwilligen Kranken- und Verwundetenpflege auf dem Kriegsschauplatze ein wohlorganisiertes Militär-sanitätswesen voraussetze, an welches sie sich anzuschließen habe.

Es ist ein nicht zu unterschätzendes Verdienst jener Beratungen, daß sie die Aufmerksamkeit der Staatsregierungen auf die Nothwendigkeit der zeitgemäßen Reform des Militär-sanitätswesens hingelenkt haben. Mit großem Eifer unterzog sich das Genfer internationale Comité seiner Doppelaufgabe, zur Gründung von Vereinen des rothen Kreuzes anzueifern und den Staatsregierungen den Abschluß einer internationalen Uebereinkunft zu empfehlen.

So kam die Genfer Convention vom 22. August 1864, vorwiegend unter französischem Einflusse, zu Stande.

Die Idee der Neutralisirung der Kranken und Verwundeten, des Sanitätspersonals und Materials herrschte in den Satzungen der Convention in einem Maße vor, welches ihren Werth wesentlich beeinträchtigte. Einzelne Bestimmungen derselben erwiesen sich sehr bald als unbrauchbar, andere gaben zu falschen Auslegungen und gefährlichen Mißbräuchen Anlaß.

Des völkerrechtlichen Schutzes der freiwilligen Krankenpflege und ihrer Vereine erwähnt die Convention mit keinem Wort.

Wiewohl Niemand über die großen Mängel der zu Stande gekommenen Convention von Anbeginn im Zweifel war, so war doch die Ueberzeugung, daß es unumgänglich notwendig sei, auf völkerrechtlichem Wege für den Schutz der Verwundeten und die Sicherung des Kriegssanitätswesens zu sorgen, so allgemein herrschend, daß binnen Jahresfrist 14 europäische Staaten der Genfer Convention beitraten. Von den Großmächten fehlten nur Rußland und Oesterreich, welche Letzteres durch die traurigen Erfahrungen des 1866-er Feldzuges belehrt, nun ebenfalls beitratt.

Die erste internationale Konferenz des rothen Kreuzes wurde im Jahre 1867 zu Paris unter Theilnahme von 57 Abgeordneten aus 27 Staaten abgehalten. Die Konferenz einigte sich in der unveränderten Beibehaltung der Genfer Convention, war jedoch bestrebt, dieselbe durch Zusatzartikel (articles additionnels) zu vervollständigen. Die ersten 5 Artikel ergänzen und modificiren die Bestimmungen über das in Feindesland gefallene Sanitätspersonal und Material die Befreiung der Landesbewohner von den Kriegslasten und die Auslieferung der Verwundeten; die

folgenden 9 Artikel bezwecken die Ausdehnung der Convention auf die Marine.

Während die Genfer Convention auch in ihrer unveränderten Gestalt einen werthvollen Factor im Völkerrecht bildet, der eine die Kriegsführung und das Kriegswesen umgestaltende Culturbewegung geschaffen hat, haben die Additionalartikel nicht einmal Vertragskraft erlangt.

Ich bin weit entfernt davon, die Geduld des Lesers auf Aufzählung des Textes der Genfer Convention und der Additionalartikel ermüden zu wollen. Ich beschränke mich vielmehr darauf, an dieser Stelle auf das preisgekrönte Werk des Erlanger Professors Dr. Lueder über die Genfer Convention, auf Gustav Moynier's oben angeführtes Werk, sowie Emerich Vintner's und Victor Molnar's Abhandlungen über dasselbe Thema zu verweisen.

Am 22 April 1869 trat in Berlin die zweite internationale Konferenz zusammen, an welcher sich 163 Delegirte, darunter 30 Regierungsvertreter, beteiligten.

Während sich die Pariser Konferenz fast ausschließlich mit der Revision der Genfer Convention beschäftigt hatte, richtete sich die Aufmerksamkeit der Berliner Konferenz vorwiegend auf die innere Organisation, auf die Entwicklung und Erhöhung der Leistungsfähigkeit des rothen Kreuzes.

Im September 1884 fand die dritte internationale Konferenz des rothen Kreuzes zu Genf statt, an welcher sich 86 Delegirte, darunter 25 Regierungsvertreter, beteiligten.

Das wichtigste Ereigniß für diese Konferenz war das Erscheinen der Delegirten aus den Vereinigten Staaten von Nordamerika auf derselben. Nachdem die Konferenz dem internationalen Comité für seine 15-jährige ersprießliche Wirksamkeit Anerkennung und Vertrauen votirt, sagte sie denselben auch für die Zukunft ihre bereitwilligste Unterstützung zu.

Die im September 1887 zu Karlsruhe abgehaltene 4. internationale Konferenz will ich nur kurz berühren und mich damit begnügen zu erwähnen, daß dieselbe Verhandlungen über die Bekleidung des internationalen Comité's mit amtlicher Autorität, Uniformirung der Delegirten des rothen Kreuzes, portofreie Expedition der Hilfsleistungen wohnenden Kreuzes, Aufforderung der in der Nähe des Kriegsschauplatzes wohnenden Bevölkerung zur Unterstützung des rothen Kreuzes, internationale Sanitätsmuseen, Errichtung einer Denktafel zur Erinnerung an die Gründung des rothen Kreuzes, Abstellung der Mißbräuche mit dem Vereinszeichen, Einführung der antiseptischen Wundbehandlung u. auf der Tagesordnung standen.

Auch an Versuchen zur Verbesserung der Genfer Convention hat es nicht gefehlt; jedoch stellen sich auf die Gebiete des Völkerrechts jedem raschen und größerem Fortschritt fast unüberwindliche Hindernisse in den Weg.

Es sei mir nur noch gestattet, auf die großartige Thätigkeit des rothen Kreuzes in den letzten zwei Decennien und auf seine derzeitige Organisation einen flüchtigen Blick zu werfen.

Im deutsch-französischen Kriege sandte die Schweiz 146 praktische Aerzte und 40 Sanitären der Medicin auf den Kriegsschauplatz. Die Hilfscomités der Kantone sammelten bedeutende Geldsummen so z. B. Neuchâtel 230.000 Francs. In Holland stieg während des Krieges die Zahl der Mitglieder des rothen Kreuzes von 1500 auf 21.000, es wurden 12 Hospitäler, 28 Ambulanzen und eine Million Francs gesammelt.

Die englische Gesellschaft „National Society for Aid to the Sick and Wounded“ sammelte 300.000 Pfund Sterling und erhielt ein aus 110 Individuen bestehendes Personal in beiden Heerlagern.

Schweden, Norwegen, Belgien, Oesterreich und Rußland leisteten durch Geld und Entsendung von tüchtigen Aerzten und Krankenpflegern auf den Kriegsschauplatz namhafte Hilfe.

Die Central-Direction des französischen rothen Kreuzes verfügte über 10 Millionen Francs in Baarem und 6 Millionen in Borräthen.

(Schluß folgt.)

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 11. April.

(Militärisches.) Transferirt werden: im Einvernehmen mit dem k. ungarischen Ministerium für Ackerbau, Industrie und Handel: der Cadet-Officiers-Stellvertreter: Ladislaus Kovacs, der Militär-Abtheilung des k. ungarischen Staats-Geschäfts in Kis-Bör, und der Cadet-Officier Kovacs, der Militär-Abtheilung des k. ungarischen Staats-Pengsten-Depot in Sepst-Szent-György, — gegenfeitig.

(Kundmachung.) Zur Sicherstellung der Ausbesserung der Brücken an der Brücke Nr. 5 auf der Hermannstadt-Hellauer Comitatstraße und an der Brücke Nr. 16 auf der Hermannstadt-Resnauer Comitatstraße wird am 20. April 1888, 10 Uhr Vormittags, bei dem Vicegapan des Hermannstädter Comitates im kleinen Sitzungssaale des Comitathauses eine schriftliche Offertverhandlung stattfinden. Es werden daher Unternehmungslustige aufgefordert, ihre geschlossenen Offerte bezüglich Uebernahme der Durchführung der bezeichneten Arbeiten, versehen mit dem in den näheren Bedingungen vorgeschriebenen und nach dem präliminirten Kostenbetrage von 295 fl. 97 kr. zu berechnenden 5%igen Vadium bis Vormittag 10 Uhr des bestimmten Tages umso gewisser einzureichen, als später einlangende Offerte nicht in Betracht gezogen werden. Das technische Operat über die hinfanzugehenden Arbeiten und die näheren Bedingungen können in der Amtlocalität des Vicegapan's des Hermannstädter Comitates in den ordentlichen Amtsstunden eingesehen werden.

(Der Hermannstädter Musikverein.) zählt 174 ausübende, 277 unterstützende Mitglieder und 130 Chorführerinnen.

(Peleš-Märchen.) Durch die vollstänndig gelungene Uebersetzung der lieblichen Peleš-Märchen von Carmen Sylva hat der Hermannstädter Obergymnasial-Professor Geza Widofsky die ungarische Literatur mit einer gebiengenen Arbeit bereichert, die schätzenswerth ist und aufrichtige Anerkennung verdient. Die Perlen tiefen Gemüthes und glänzender Phantasie, wie solche die finnige Schilderung des Peleš-Baues, — das Traumbild eines am Liebe gebrochenen Herzens im „Vesulu ca doru“, — die bestrafte Pflichtvergessenheit in der „Gurnica“, — die belohnte Pflichterfüllung in der „Petra arsa“, — der Zwiespalt des Herzens in den „Zivii“, — das Bild der anarchoistischen Socialdemokratie im „Carimanulu“, — der Liebeszauber in der „Pesterea Jalomita“, — das phantastische Wirken im „Omula“, — die herrliche Legende von dem „Balera cerbului“, dann die Erzählungen von der Hegenburg, dem Falschberge und dem Rea-Baue enthalten, und das Herz erfreuen und den Geist anregen, gehören zu den herrlichsten auf dem Gebiete poetischer Erzählungen. Die auf Velinpapier gedruckte, hübsch ausgestattete ungarische Uebersetzung umfaßt 198 Octavseiten. Die Uebersetzung hat den Vorzug, daß sie nicht schwerfällig, sondern fließend, den vollen Sinn des Originals leichtfaßlich in populärer Schreibweise dem Leser vermittelt. Die Peleš-Märchen eignen sich auch zu Prämien in unteren Schulen; das Kind, welches sie zur Aufmerksamkeit erhält, wird eine seltene Freude daran finden; sie werden aber auch dem erwachsenen Leser einen seltene Genus bereiten und eben deshalb sollten sie auf dem Tische einer jeden ungarischen Familie zu finden sein. Die Peleš-Märchen in ungarischer Uebersetzung befinden sich im Commissions-Verlage der Gebrüder Lévai in Budapest IV. Waijnergasse Nr. 11.

(Sterblichkeit im Hermannstädter Comitat.) Es starben in den einzelnen im Folgenden angeführten Gemeinden, auf 1000 Einwohner,

auf das Jahr berechnet im Jahre 1887: in Ober-Schönbach 8, Unter-Schönbach 12, Kalova, Szeliute 13, Talmatsch 15, Talmatsch 16,3, Mag, Ziegenthal, Olimbota 17, Westen 17,9, Thalheim 18, Delat 20, Schönbach 21, Unter-Pan 22, Boika 23,8, Großau 24,7, Leschirch, Großpold 25,3, Heltau 25,8, Kelling, Szetichel 26, Kirchberg 28,4, Baumgarten 28,7, Hamelsch 29,3, Neuborf 29,5, Rischinar 29, Wilschberg 29,6, Hahnbach 30,6, Algen 31, Dobring, Fred 32,2, Peterdorf 32,4, Reußmarkt, Stolzenburg 34,3, Kleinsevern 35,2, Großsevern 37,4, Hammerdorf 40, Mottberg 42,6, Neppendorf 43,4, Holzungen 48, Poplata 54,5, Marpos 55,4, Kaitenbota 55,8, Szaladat 60, Kalova 70,5, Hermannstadt 36 (mit Ausschluß der im Irrenhaus und Franz-Josef-Bürgerhospital verstorbenen Fremden.)

(Infectionskrankheiten) wurden in der Vorwoche (1. bis 7. d.) angemeldet: Blattern 2 Fälle (Spital), egyptische Augenentzündung 2 (Spital), Diphtheritis 2 (Spital und Taggasse 9), Adominal-Typhus 1 Fall (Spital).

(Eine Medaille) mit dem Bilde des heiligen Georg kann vom Eigentümer bei der Polizei-Direction abgeholt werden.

(Auszeichnung.) Der Papst hat, wie „Moniteur de Rome“ mittheilt, die griechisch-katholischen Bischöfe Johann Szabó in Szamos-Ujvar, Michael Pavel in Großwardein und Victor Mihalyi in Lugos zu päpstlichen Ehren-Präbendaten ernannt.

(Abendunterhaltung.) Am 8. d. hielt der Mediascher Gewerbehilfs-Verein eine mit einem Tanzkränzchen verbundene Abendunterhaltung ab. Die Gesangs- und Musikvorträge unter Leitung des Dirigenten Fick fanden verdienten Beifall. Der Abendunterhaltung wohnte ein zahlreiches distinguirtes Publicum bei.

(Die Weine des Siebenbürger Kellervereins in Klausenburg) haben, wie die „Nationalzeitung“ schreibt, trotz der kurzen Zeit, die seit ihrer Einführung in Rußland verstrichen ist, sich schon sehr gut eingeführt und in den weitesten Kreisen Anerkennung und besten empfohlen und kommen bereits in mehreren der bedeutendsten Krankenhäuser zur Verwendung. Die Weine vereinigen in sich absolute Reinheit, Wohlgeschmack und sind zudem billig. Was besonders die Rothweine anbelangt, so stellen sich dieselben erheblich billiger als die Bordeauxweine, deren Neben vor vielen Jahren nach Siebenbürgen verpflanzt worden sind und deren Charakter sie vollständig bewahrt haben. Die Weine des Kellervereins sind auf den verschiedensten Jahraussstellungen 15 Mal prämiirt worden. Die Berliner Vertreter des Siebenbürger Kellervereins haben nun, um dem Publicum die Prüfung der Weine zu erleichtern, neben der Hauptniederlage im Hause Spandauerbrücke Nr. 6 eine Weinprobe eingerichtet, in der die Weine zu den Engrospreisen, der billigen Rothwein vom Faß à Glas (0,2 Liter) mit 25 Pfg. zum Ausflanke kommen.

(Brandchronik.) Im Kolozser Comitat sind letzten die Gemeinden Korod, Jankelte, Magyar-Szent-Pal und Also-Juf von Schandfeuer heimgesucht worden. Die Bevölkerung vermuteht, wie das in solchen Fällen schon üblich, Brandlegung.

(Municipalwahl.) Die Generalversammlung des Ubbahelpfer Comitats-Ausschusses hat den ersten Vicenotar Julius Ferenczy zum Oberstführer des Städtelchirurgischen Bezirks, Dr. Decker Gyarmathy zum ersten Vicenotar, Baron Oscar Camera zum Stellvertreter des Städtelchirurgischen Bezirks erwählt.

(Todesfall.) Gestorben ist: der k. ung. Steuerrechner Albert Csiky am 5. d. in Maros-Biharhely im 42. Lebensjahre.

(Die Osterhasen der Erzherzogin.) Prinzessin Elisabeth hat ein halbes Duzend Osterhasen bekommen. Einer derselben, ein lebendiger, kam aus Abbazia von der Kronprinzessin, die übrigen Osterhasen, welche der Kaiser, der Kronprinz, sowie die Pflegerinnen beigesetzt, waren aus Zuderwerk oder Holz. Die Kaiserin hatte ihrem Entelkind statt eines Hasen ein kleines lebendes Hündchen aus London gesandt, das übrigens einem Häschen sehr ähnlich sieht.

(Lawinenschäden in Südtirol.) Ueber die durch Lawineneinfälle in Tirol verursachten Unglücksfälle und Schäden wird aus Bozen geschrieben: Recht traurige Diern waren heuer der Bevölkerung in unseren Bergen befallen; fast in allen Hochthälern der Etsch- und Adigegegend gingen in der letzten Woche herberende Schneelawinen oder Erdbmühen (sogenannte „Erdbahnen“) nieder, mit voller Wucht Alles niederreißend und begrabend, was ihnen in den Weg kam. Es ist auch der Verlust vieler Menschenleben zu beklagen. So begrab in Weitensthal, einem Seitenzweige des weiltlichen Pustertales, bei Pfunders eine mächtige Schneelawine fünf Personen auf einmal. Hier und im Hinter-Passierthale stauten die riesigen Lawinen die Wildbäche so auf, daß ein Teil des Hochthales in einen See verwandelt wurde, der wieder großes Unglück verursachen kann, falls das Wasser durchbricht und nicht langsam abfließt. Im Sarnthale verschüttete eine Mauer ein kleines Wirtshaus, wobei drei Personen zu Grunde gingen. Aus dem armen, waldlosen Ober-Bintzthale kommen die traurigsten Berichte herab; halbe Dörfer sind zerstört worden, viele zerstreute Gehöfte hat die „Sahn“ fortgerissen, wobei Menschen und Thiere zugrunde gegangen sind. Weil im Hochgebirge noch ungeheure Schneemassen liegen und die immer fröhlicher werdende Sonne dieselben erweicht und ins Rutschen bringt, so ist die Gefahr noch durchaus nicht behoben; fast ein jeder Tag bringt eine Unglücksmeldung. Unter solchen Umständen sind die armen Leute völlig rathlos, und viele haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Das Elend beginnt in Südtirol leider allgem ein zu werden; wenn nicht eine ausgiebige Staatshilfe erfolgt, dann kommen viele früher wohlhabende häuerliche Familien ganz an den Bettelstab.

(Hohes Alter.) Aus Aachen schreibt man der „Köln. Ztg.“: „Zu dem Besitze der Familie des verstorbenen Gymnasial-Professors Klapper in Aachen befinden sich zwei in Del auf Leinwand in Lebensgröße gemalte, sehr gut erhaltene Brustbilder eines Bauern und seiner Frau, in der Bildgröße von 76 bei 85 Centimeter, mit folgenden auf die Bildfläche mit dem Pinsel geschriebenen Erklärungen: „Janos Robin Seines Alters 172 Jahr Graeci Ritus ist verheurat 147 Jahr gebürtig und wohnhaft zu Szadoea in dem Caranseter District Temesvarer Banats dessen leibliche Kinder 2 Söhne und 2 Töchter noch im leben der jüngste ist 116 Jahr alt und dieser hat 2 Uramkinkel davon einer 35 und der andere 27 Jahr alt ist.“ Und auf dem Bilde der Frau: „Sarah dessen Ehefrau 163 Jahr alt ist gebürtig aus Szadora.“ So wird der Empfänger der ermittelten Namen, stammen diese Bilder aus dem Schloßchen Landek in Bad Landek in Schlefen, welches Schloßchen im Anfange der 1840-er Jahre abgebrannt ist. Der frühere Eigentümer, ein ungarischer Edelmann, hat dem obengenannten verstorbenen Besizer der Bilder mitgetheilt, daß einer seiner Vorfahren diese beiden Leute, die auf seinen Besizungen in Ungarn lebten, wegen ihres hohen Alters habe malen lassen. Die Bilder kamen später nach Schlefen und von dort nach Aachen. Dem Vernehmen nach soll auf der k. k. Wiener Bibliothek ein 1728 oder 1732 erschienenen Buch vorhanden sein, in dem von diesen beiden Personen die Rede ist. Auch soll das Sonntagblatt von Klappius im Jahrgange 1884 bezüglich Bemerkungen enthalten, die einzuziehen Schreiber dieses keine Gelegenheit hatte. Es steht zu vermuthen, daß diese übrigens gut gemalten Bilder gegen Anfang des achtzehnten Jahrhunderts entstanden sind. Eine darüber sprechende Zahl oder Name des Malers sind auf den Bildern nicht zu entdecken.“

(Die Diät des deutschen Kaisers.) Aus Berlin wird geschrieben: Die nachstehenden Details dürften angefaßt der vielen Gerüchte, die über die Lebensweise des Kaisers Friedrich sich im Umlaufe

noch einmal um und sandte dem Zurückbleibenden einen letzten freundlichen Gruß hinüber.

Sobald Ramiro allein war, bemächtigte sich seiner von Neuem der dumpfe Druck der Verahnung eines erschütternden Ereignisses; er trat hinaus, wo der Neger das gesattelte Maulthier schon für seinen Herrn bereit hielt; ein Schauer ging durch seinen Körper, zum ersten Mal seit langer Zeit fühlte er in den grotesken Schatten der Baumgestalten eine unheimliche Empfindung sein Inneres durchdringeln.

Alvaro hatte unterdessen einen weiten Vorsprung gewonnen; jetzt war er schon in der Richtung angekommen, von der aus bis zum Ziele es kaum noch einer Stunde bedurfte.

Diese Richtung bildete einen kreisförmigen Fluß, umfanden von den dunkeln Wänden des Urwalds; in der Mitte des grasbewachsenen Bodens, befand sich eine sumpfsartige Vertiefung, aus deren feuchtem Grund üppige Tropengewächse empor wucherten, im Schwunde buntfarbiger Blumen, welche die Luft mit heißem narkotischen Duft erfüllten.

Auf der Erde aber, in den thaugetränkten Gräsern ringsumher, schimmerten die funkelnden Lichter der Vagalumes, jener riesenhaften Leuchtkäfer, wie herabgefallene, geheimnißvolle Sterne.

In diesem Augenblicke strauchelte Alvaro's Pferd berartig über einen umgefallenen Baumstamm, daß er sich gezwungen sah, abzusteigen und das Thier beim Aufsitzen zu unterstützen; er gelang. Kaum hatte er es von Neuem bestiegen, als er etwa dreihundert Schritte vor sich in entgegengekehrter Richtung einen Reiter aus dem Walde in die mondbelegelte Nacht einbiegen sah. Alvaro musterte ihn genauer und erkannte Vicente Barroso, seinen Töbstein.

Auch dieser hatte auf der Stelle benjeningen, welchen er suchte, bemerkt; langsam kam er um den Sumpf herum auf ihn zu.

Das Licht des Vollmonds schien um diese Stunde so geisterhaft klar und durchdringend, daß es wie mit Tageshelle die beiden Männer in der erhobenen Einsamkeit des Urwalds beleuchtete.

(Fortsetzung folgt.)

Sz. 2260/1888. telekk.

[258] 1-1

Arverés hirdetmény.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság közlése teszi, hogy nagyszabeni ügyvéd Arz Albert által képviselt nagyszabeni általános takarékpénztár végrehajtató 7 frt. 70 kr. lőke, ennek 1886. évi ápril 1-ől járó 8% kamata, 12 frt. 80 kr. költség kielégítése végett a végrehajtást szenvedők Stoik a Ilie és neje Dacin Anna nevére felvett móhi 192. sz. tjkvben A. 1-8, 10-13, 15-20. rend, 332, 333, 1742, 2064, 2120, 2303, 2643, 3234, 3265, 3531/1, 3538, 3777, 3997, 4108, 4163, 4437, 4444, 4712, 4728, 4766. és a móhi 413. sz. tjkvben A. 1-5, 7-9. r., 1016, 1017, 1136, 1191, 1421, 1912, 2012, 3307, 3379, 4412. hr. sz. alatt foglalt fekvőségek 452 frt. megállapított kikiáltási árban Mőh község elöljáróság helyiségében 1888. évi június hó 30-ik napján, délelőtt 9 órakor, tartandó nyilvános árverésen kikiáltási áron alul is eladtnak.

Venni szándékozók kötelesek a kikiáltási ár 10%-át készpénzben vagy pedig az 1881. LX. t. cz. 42. §-ában és az ezt kiegészítő rendeletekben jelzett árfolyamu és ovadékképesnek nyilvánított értékpapirokban a kiküldött kezéhez letenni, kivéve végrehajtatót vagy képviselőjét.

A vételért köteles vásárló 2 részletben az árverés napjától számított 30 és 45 nap alatt a nagyszabeni kir. adó- mint letéti hivatalhoz szabályszerűen szerkesztett kéressel letétbe helyezni 6% kamattal együtt.

Az árverés megállapított további feltételei alóli telekkönyvi hatóságnál a hivatalos órák alatt és Mőh községi elöljáróságnál megtekinthetők.

Nagy-Szebenben, 1888. évi márczius 7-én.

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság egyes bírjától.

M. 3. 3503/1888.

[267] 1-1

Rundmachung.

Ueber Erlass Seiner Hochwohlgeboren des Herrn Bizegepans des Hermannstädter Comitales vom 7. d. 3. 5843/1888, wird behufs Verhinderung des Ausbruchs der Hundswuth verordnet, daß es bis auf Weiteres nicht gestattet ist, in die Kaffeehäuser, Restaurationen, Wirthshäuser, Conditoreien oder in andere öffentliche Localitäten Hunde, von welcher Gattung immer, selbst mit Maulkorb versehen, mitzunehmen.

Dawiberhandelt werden im Sinne der bestehenden Gesetze und Verordnungen streng bestraft.

Diese Rundmachung tritt mit dem 12. d. März in Kraft.

Hermannstadt, am 10. April 1888.

Der Magistrat.

1306/1888. sz.

[266] 1-3

Hirdetmény.

A nagykezezel általános hatartagositási ügyben az előmunkálatok megkezdésére, jelesen képviselet rendezése, mérnök választása és költség-előirányzat megkésztése végett a határnapot folyó évi április 26-án délelőtt 9 órára üzöm ki Nagy-Ekemező községébe, a községi iroda-helyiségbe, a melyhez összes érdekelteket hirdetményileg azon figyelemzetéssel hívom meg, miszerint egyik vagy másik érdekeltek meg nem jelenése az eljárás folyamát akadályozni nem fogná.

Erzsébetváros, 1888. márczius 19-én.

A kir. törvényszék kiküldött bírāja: Kelemen György.

Aus dem Amtsblatte.

Vicitationen.

Am 16. April (auch unter dem Schätzungswerthe) Fabrikation des Alexander Subas in Mezö-Band. (Dortiges Bezirksgericht.)

Am 16. April (auch unter dem Schätzungswerthe) Fabrikation des Saloman Königsberger in Déva. (Dortiges Bezirksgericht.)

Rundmachung.

Zum Sinne des Confortial-Verfaßungs-Vertrages vom 8. I. M. enthält auf die haftungspflichtigen Antheils-Einlagen für das Jahr 1887 eine 6 3/4-%ige Dividende, welche für alle voll eingezahlten Einlagen gegen Beibringung des Theilhaberbuches zur Auszahlung gelangt.

Die p. i. Conforten werden ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht, daß eine Capitalisirung der Dividende im Sinne der Statuten ex offo nur bei nicht vollen (d. i. unter 50 fl. betragenden) Einlagen erfolgt, demnach die etwa gewünschte Capitalisirung der Dividenden von vollen Einlagen, insofern dieselbe innerhalb des derzeit festgesetzten Einlage-Maximums per 300 fl. zulässig ist, bei der gefertigten Direction speciell anzumelden wäre.

Hermannstadt, am 9. April 1888.

Hermannstädter Spar- u. Vorschuß-Confortium des I. allgem. Brauten-Vereines der österr.-ung. Monarchie, registrirte Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

[263] 1-1

Die Direction.

Soeben eingetroffen: Frische Füllung diverser natürlicher Mineralwässer

bei F. A. Reissenberger.

Ebenfalls ist auch erhältlich: Ein schönes Sortiment leimfähiger Blumen-, Gemüse u. Oeconomie-Sämereien, sowie [261] 2-10 der echte preisgekrönte Perlmooser Portland-Cement en gros und auch im Detail.

Buchführung Correspondenz, kaufmännische Rechnungen, Conto- und Bilanzen, deren originelles Unterrichtsprogramm Prospect und Probabücher gratis. F. Simon, Abtheilung für buchf. Unterrichts Berlin SW. 48. [214] 2-13

Die kais. u. kön. priv. ungar. Original-Schmittler Pfeifen- und Pfeifenröhren-Fabrik von G. Wendelin Takács

in Altschl bei Schemnitz empfiehlt auf das „Beste“ die neu construirten, ausschließlich privilegirten „Gesundheits-Patent-Pfeifen“. Auf jeder dieser Patent-Pfeifen ist das Landeswappen in Gold und das Wort „Privilegium“ eingegraben. 3114 Preise Musterkarten und Preisblätter auf Verlangen gratis und franco. [118] 8-10

Heinisch's Schönheits-Creme Nr. 1

Durch Zeugnisse von den Professoren der Klinik in Wien bestens empfohlen. Diese Creme löst in 15 Minuten ganz schmerzlos die obere Hautschicht des Gesichtes, öffnet die Poren, entfernt alle Wimmerin, Blattern- und sonstige Narben und Gesichtsflecken und gibt dem Gesichte einen feinen, zarten Teint. - Erfolg garantiert. - Preis 5 fl. Probeflasche 3 fl. - Diese prachtvolle Gesichtsbau wird erhalten durch Gebrauch der Milch-Creme Nr. 2 à 2 fl. und Pflanzen-Poudre Nr. 3 à 3 fl. Erhältlich in der seit 200 Jahren bestehenden Parfümerie [172] 3-5

M. Heinisch, Wien, II., Praterstrasse Nr. 30. Verkauft gegen Baar oder Nachnahme. Auf Namen und Adresse besonders zu achten. Vor schädlichen Nachahmungen wird gewarnt.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der Selbstverleumdung (Onanie) und geheimen Ausschweifungen ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung.

80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Leset es Jeder, der an den schrecklichen Folgen dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen retten jährlich Tausende vom sicheren Tode. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung. [7] 11-12

Nicht zu übersehen!

Im Hause Neustift Nr. 5 werden alle Gattungen von Strickarbeiten, als: Hanfkel u. s. w. äußerst billig verfertigt. [262] 2-3

Gesucht wird

in der Nähe des großen Ringes ein billiges Quartier, bestehend aus zwei Zimmer, einer Küche und Hoflage. Die Adresse des Miethnehmers ist in der Administration dieses Blattes zu erfragen. [264] 1-1

Eine gute Köchin

gefehrteren Alters, welche deutsch und romanisch spricht, wird zu sofortigem Eintritte gesucht.

Ludwig Venator, Brád in Siebenbürgen. [255] 2-3

Carbolineum Avenarius,

schönster und billigster Anstrich für sämtliche, den Witterungseinflüssen ausgesetzte Holzobjecte, als: Säune, Schuppen, Wirthschaftsswagen und Geräthe etc. in aufbrauner Farbe.

Schutz gegen Fäulnis, unverwundliche Dauer für Schindeldächer, Mühlen, Sägenanlagen und Wasserbauten. Jeder Tagelöhner kann den Anstrich ausführen. Circa 5 Kilo-Probeflaschen franco jeder Poststation fl. 1.80.

Proiecte und Zeichnungen gratis und franco.

Carbolineum-Fabrik Amstetten (N.-Oe.) Avenarius & Schranzhofer.

Central-Bureau: Wien, III., Hauptstrasse 84. Vertretung G. W. Grohmann, Hermannstadt. [91] 2-3

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction garantierte

XV. STAATS-LOTTERIE

für Civil-Versicherungszwecke, 10.215 Gewinnste im Gesamtbetrage von 207.400 Gulden,

darunter 107.400 fl. in einheitlicher Notenrente und 100.000 fl. in Baarem.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 3. Mai 1888.

Ein Los kostet 2 fl. ö. W.

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung für Staats-Lotterien, Stadt, Riemergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhofe, sowie bei den zahlreichen Absatzorganen unentgeltlich zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, Februar 1888.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction, Abtheilung der Staatslotterie.

[134] 5-6

Unwiderruflich nur 6 Tage!!

Englisch-amerikanischer Riesen-

Circus L. Born

am Hermannsplatze.

Heute Mittwoch den 11. April 1888, Abends 7 1/2 Uhr,

bei glänzender Beleuchtung:

Große Eröffnungs-Gala-Vorstellung

auf dem Gebiete der höheren Reitsport, Pferde-Dressur, Gymnastik, Ballet etc. Die Gesellschaft besteht aus circa 90 Personen, der Mehrtheil aus 60 prachtvollen Pferden edelster Rasse.

Auftreten des gesammten, durchwegs aus Künstlerkräften ersten Ranges bestehenden Künstlerpersonales.

Außerst reichhaltiges, hochinteressantes Programm.

Unter vielem Anderem:

Der weibliche Jockey Signora Adèle Rossi (vom Circus Fongler in London) in ihren wunderbaren Leistungen auf ungeladeten Pferde. - Signora Clotilde Rossi (vom Circus Fongler in London), unübertreffliche Drahtseilkünstlerin und Reiterin. - Miss Emmy Stoodley (vom Circus royal in Hong-Kong in China) in ihren hüben und ausgezeichneten Leistungen auf geladeten und ungeladeten Pferde. - Miss Grace Edwards (vom Circus d'Hyver in Paris), ausgezeichnete Voltigeuse auf ungeladeten Pferde. - Grande pas des deux, geritten von Signora Adèle und Clotilde Rossi, in diesem Genre noch nie gesehen. - Miss Zahra (vom Circus royal in Glasgow, Schottland) in ihren vorzüglichen Productionen als Jongleuse. - Mlle K. Ghika (vom Hippodrom in Paris), vorzügliche Schutlerin. - Der berühmte englische Jockeyreiter Mr. Fred Cooke (vom Circus Fongler in London). - Mr. Woodie (vom Circus Fongler in London), unübertrefflicher Saltomortaleiter. - Das Original-Japanesen-Trio Motto, Assa- und Ich-Kitschnee (vom Circus royal in Japan). - Mr. Willy Heuberger (vom Circus Fongler in Berlin), ausgezeichnete Schutlerin und Dressur. - Mr. Henry Steiner (vom Circus Fongler in Berlin), vorzüglicher Schutler etc. - Die 5 Geschwister Cooke. - Großes gymnastisches Pasportri. - Komische Entrées der berühmten Clowns Mr. Matthews (vom Circus Fongler in London). - Mr. Friskey (vom Circus royal in Glasgow, Schottland). - Signor Alfredo Rossi (vom Circus Fongler in London) u. s. w.

Ballet-Divertissement.

geleitet von den ersten Solo-Tänzerinnen Fris. Bellini I. und Bellini II. und den Corpsdänzerinnen.

Vorführung der dressirten Riesen-Elephanten u. c.

NB. Die Musikstücke werden von der eigenen Kapelle aufgeführt.

Donnerstag den 12. April, Nachmittags 2 Uhr, findet ein

grosser Parade-Umzug

mit sämmtlichen Pferden, Elephanten, Kamelen, Dromedaren, Gula-Wagen etc. durch die Hauptstraßen statt und wird sich an demselben das gesammte Künstlerpersonale (sollt nicht) betheiligen.

Preise der Plätze: Reservirtes Sitz (nummerirt) I fl. 50 fr., II Platz 1 fl., III Platz 50 fr., Kinder unter 10 Jahren und Militär vom Feiwedel abwärts zahlen auf dem I., II. und III. Platte die Hälfte.

Zur Nachricht! Der getroffenen Reisedispositionen wegen kann nicht eine Vorstellung mehr, als die auf den Placaten angekündigten stattfinden!

Louis Born, Circus-Besitzer und Director.

[230] 5-5